

Schön sollte es laut Wetterbericht ja nicht werden, aber noch erträglich würde es wohl sein, - dachten wir. Bei 5 - 8 °C macht es nur noch mit richtiger Winterausrüstung Spaß auf dem Motorrad. Aber die Gegend, in der dieses "2. Dachslot-Treffen" stattfinden sollte, reizte uns so sehr, dass wir Einschränkungen beim Spaßfaktor "Fahren" in gewissem Umfang ertragen wollten. Unsere Strecke würde, dank Carlson, über langsame Straßen führen, so dass der Fahrtwind uns nicht zu sehr auskühlen sollte.



Jo, die Strecke : Durch Feld und Wald am Kahlen Asten vorbei ins Rothaargebirge, so war der Plan. Da wir uns keinerlei Genuß von der Fahrt bis Gütersloh versprochen, setzten wir uns erst bei Christine in Verl auf die Räder und hatten so berechnete Hoffnung, dass hier am Sonntag ein heißer Kaffee nach der Rückfahrt auf uns warten würde. Auf 140 km kann einem auch schon kalt genug werden, wie sich zeigen sollte.

Über Rietberg und Bökenförde kamen wir an den Nordrand des Sauerlandes. Endlich ging es auf und ab und um Kurven. Der Himmel war verhangen, aber es war wenigstens trocken von oben. Die Wälder sahen herbstlich trist und die Waldwege kalt-matschig aus. Die Zuckerrüben waren geerntet und lagen in langgezogenen Mitten am Ackerrand. Die Felder waren schon bereit für den Winter: gepflügt, bestellt oder mit zaghaft grüngelb blühendem Senf bestanden, der noch einen Hauch von Blütenduft an die Nase kommen ließ. Kaum zu glauben, dass hier vor 7 Wochen noch die Sonne den Asphalt zum kochen gebracht hat. Heute mußte man hier gefütterte Fausthandschuhe tragen !!

Eine sehr angenehme Strecke ging von Rüthen nach Nuttlar. Bei Olsberg fing es leicht an zu regnen oder hingen die Wolken so tief ? Vor uns fuhr ein Linienbus und zog eine üble Wasserfahne hinter sich her. Ich blieb mehr und mehr zurück und ärgerte mich gleichzeitig über den leichten Wassereinbruch am rechten Stiefel, wo der Schalthebel immer gehoben werden muß. Prompt hatte ich den Abzweig in Steinhelle verpaßt. Shit, - bleiben wir eben bis Winterberg auf der B480. Die Mikrostraßen am Jagdschloß vorbei über Altastenberg fahren wir dann morgen hoffentlich ohne Regen.

Winterberg schrammten wir nur an der Peripherie, d.h. wir tauchten unter dem Tunnel bei der Sprungschanze hindurch und kamen nach Neuastenberg. Der zweithöchste (842 m) und kälteste Punkt der Mittelgebirge in NRW, lag jetzt nur 1 km westlich von uns. Es regnete nicht mehr, aber wir geisterten in den Wolken herum und es war deutlich kälter. Wenn man langsamer fahren mußte, hieß es entweder gaaanz sachte ausatmen oder

das Visier einen Klick aufstellen. Ja - und dann kam die beißende Kälte (3°C) ins Gesicht. Einige km weiter und tiefer, fieselte es wieder. In einem Dorf erkannte ich von weitem, dass da eine BSA am Straßenrand stand. Etwas näher war klar, welche rote A65 mit blauem Sitzbank-Überzug dort auf dem Seitenständer lehnte. Unser Kunstschmied, Klaus B. aus Teterow puhlte sich gerade seine Regenhose über. Er wollte den "Kahlen Asten" besuchen, wenn er schon mal in der Gegend war. Gestern hatte er schon mal 400 km Regen „erfahren“. - "Alter Mecklenburger !" (statt "Alter Schwede !").

Wir fuhren weiter und wünschten ihm eine "coole" Aussicht. Leider hatte ich Carlson nur bis Diedenshausen programmiert und gedacht, dass der Weg zum Dachloch einfach zu finden wäre. Während Monika und ich noch beratschlagten kamen Reiner H. auf R75-6 und Thomas auf A65 OIF hinzu. Aus unserem Gerede vernahm ein Mann auf der anderen Straßenseite die Problematik in der brummenden und puffenden Ansammlung. Er wies uns den Weg und schon ging es weiter zu dem Loch, wo der Dachs wohnen sollte.

Ja-, welch eine Überraschung, wie viele BSAs jetzt schon hier standen und erst recht später, als alle da waren. Ich behielt meine Sachen erst noch einen Moment an, um wieder auf Temperatur zu kommen. Dann gab es erst mal ein Heißgetränk und später bezogen wir im Nachbarhaus ein Zimmer. Sehr günstig und mit Dusche ! Der rechte Socken war nicht so nass, wie es sich angefühlt hatte und der Stiefel war kaum feucht. Das würde bis morgen wieder okay sein.

Der Nachmittag verging mit Gesprächen bei Kaffee und Kuchen und überwiegend in der Kühle vor der Tür. Immer wieder kamen Einzelne oder Gruppen und erhöhten so den BSA-Pegelstand.

Schauen wir mal in die Runde: Thomas (in der Bibel genannt "der Zwilling"..) mit dem Zwilling von meiner A65 : Stirling Moss Green im taubengrauen Rahmen. Sehr schön. Christian auf der dunkelgrünen Schwingen-A7. Monika mit der starren ZB31. Helmut mit einer putzmunteren Plunger B33 (oder M31?). Meine A65T OIF (der andere Zwilling). Eine schwarze B50 SS mit kleinem Tank. Eine späte A10 Scrambler mit double upswept pipes and mini-can-silencers. Wenn das Sprichwort stimmt, dass laute Auspuffe das Leben retten, wird er vermutlich nie sterben. Connis Rocket3 stand in dem selben, gepflegten Zustand da, wie wir sie auf unzähligen Treffen seit etwa 40 Jahren gesehen haben. Dagegen hatte Theo für diese Fahrt eine Maschine mit einer gehörigen Portion Patina gewählt. Bei der 500er Silverstar (Bj. 1939) mit Einport downswept exhaust, war der silberne Lack vom Tank im Laufe des Zweiradlebens bereits etwas abgegriffen und ließ vermuten, dass man einen ursprünglich grünen Tank in Birmingham überlackiert hat. Auch der Rest der Maschine berichtete von einer erlebnisreichen Zeit auf den Straßen dieser Welt. Ja, was kann man zu der M20 von Fred kommentieren ? Einfach ein bildschönes Rad für Ü70-Fahrer. Daneben die zivile M21 von Stephan M. Machen wir mit einer anderen eleganten M21 weiter: Gerd L. war heute "vollsolo". Weder

Seitenwagen, noch Sohn begleiteten ihn. Dafür hatte er mit Michael G., auch M21, zusammen den Weg hierher gefunden. Michael hat vor einigen Jahren diese 600er von Fred übernommen, weil für Fred zu schwer anzukicken. Davor gehörte diese Maschine Hermann L., der heute bestimmt aus einem Wolkenfenster zum Dachloch hinuntersah. Die A65 von Karl-Heinz Z. war heuer sicher unterfordert gewesen, mußte sie doch gemeinsam mit zwei Seitenventilern reisen. Als nächstes kommen wir zu Volkers Grey Flash, einer Schwingen-A10 mit Linksseitenwagen. Genau das richtige Gefährt für diese Hälfte des Jahres. Sie bekam noch Gesellschaft durch die Plunger-A10 von Hans B., ebenfalls mit Linksboot, hier aber aus Holz. Die A65 von Klaus hatten wir ja schon auf dem Herweg gesehen. Sie ist eine flotte Langstrecken-Lightning mit einigen technischen update-Zutaten. Klaus braucht schon etwas Schnelleres, da er regional doch sehr aus dem Ballungsraum des umherfahrenden, deutschen BSA-Bestandes herausfällt. Kein BSA-Treffen ohne Hingucker ! Helmut M. war auf der flinken DBD-Goldstar gekommen, die wohl keine besonderen Worte braucht. Eben ein Paukenschlag im Konzert der verschiedenen Instrumente aus der Armoury-Road. Unter einem Überdach parkte die "Grand Dame" des Treffens, die 1000er SV G32 von Rainer und Gabi. Keine Diva, die sich mit Zurschaustellung begnügt, sondern eine "Respektsperson", die mitten im Leben steht.

So unterschiedlich, wie die Instrumente eines Orchesters, so unterschiedlich klingen und fahren sich die hier beschriebenen BSAs. Also müssen die Leute wohl auch so verschieden sein. Glücklicherweise klingt ein Orchester in der Gesamtheit meistens sehr schön. Trotz der Verschiedenheit scheint unter den BSA-Fahrern ein Bewußtsein entstanden zu sein, dass es gut ist, nach den Zeiten des einsamen Chello-Spiels, mal wieder etwas Größeres zu erleben. Oder warum kamen bei dieser Witterung an diesem Ort so viele BSAs zusammen ??



Einige Freunde und Partner der BSA-Fahrer waren auf anderen Marken angereist. Diese Räder haben sicher auch ihren Reiz oder oder rationale Gründe. Schließlich wollen wir die Gemeinschaft nicht vom Tankemblem abhängig machen. Mich hat es jedenfalls sehr gefreut, hier eine sehr lebendige BSA-Gemeinschaft angetroffen zu haben.

Erwähnte ich schon die sehr gute Auswahl an Kuchen ? Phantastisch ! Unsere Gruppe umfasste schließlich 26 Personen, so daß der Koch für den Abend ein Büffet vorschlug.

Er hatte einen Hirsch geschossen, von dem er ein vorzügliches Gulasch machte. Schau mal das Bild vom Buffet : selbstgemachter Rotkohl, Knödel, Gemüse, Nudeln, zarte Schnitzel, Saucen ... Es war richtig lecker !

Der Abend wurde lang, für einige echt lang. Die Atmosphäre passte aber auch. Draußen stellten wir fest, dass es hier richtige STILLE gab. Keine Geräusche, Ruhe, -nichts ! Irgendwann krochen wir ins Bett. Es war nicht zu hart und nicht zu weich.

Die Frühreisenden bekamen schon eher Frühstück, für die anderen war ab 8:30 Uhr gedeckt. Das auch das Frühstück top war, ist wohl keine Frage, oder ? U.a. mit geräucherter Dauerwurst aus Wildfleisch ! Die ca. 30 cm lange und 5 cm dicke Wurst konnte auch für 8,50 € gekauft werden.

So eilig hatten WIR es ja wieder einmal nicht. Der Morgen war kühl und klamm. Nach und nach brummt die Freunde davon. Plötzlich zeigten sich blaue Flecken am Himmel. Sofort stieg die Stimmung und wir hatten das Gefühl, dass es eine goldene Oktoberfahrt werden könnte. Also rein in die Klamotten und los. Noch nicht ganz, denn da war wieder diese Zickerei beim Starten der B31. Als sie dann nach 6-8 Kicks lief sah ich auch den möglichen Grund dafür. Der Zündmagnet tanzte munter unter seinem Bügel. Also einen Halbzöller aus dem Tankrucksack gezaubert und ihn wieder festgemacht. Dann ging es aber los – mit Sonnenschein ! Die Welt sah mit einem Mal viel schöner aus als gestern. Die Blätter leuchteten in gelb, rot und orange. Fast konnte man das Gefühl haben, es wäre schon durch die Farben viel wärmer. Tatsache war jedenfalls, dass es sich in den schattigen Waldpartien deutlich kälter anfühlte als im Sonnenlicht. Hinter Neuastenberg bogen wir heute richtig ab, um bei Altastenberg auf die schönen Mikrostraßen zu kommen. Es war ein Genuß, mit 40 bis 60 km/h durch die Wälder zu rollen. Kein Verkehr, hier flog mal ein Eichelhäher und dort eine irritierte Eule auf. Nur kein Stress. Bei Nuttlar verließen wir später wieder die B 480, um auf der kurvigen Landstraße nach Rütten hinaufzuschwingen. Die geraden Abschnitte hätte man deutlich schneller fahren können, aber dann wurde es wieder empfindlich kälter. Ca. 15 km hinter Rütten erreichten wir nach einigen Dörfern den Übergang vom Arnsberger Wald (wellig) zur Münsterländer Börde (platt). Jetzt regierten wieder die großen Felder das Landschaftsbild und das Farbenspiel verblasste. Die restlichen km saßen wir noch fröstelnd ab. Der heiße Kaffee war dann eine ersehnte Erlösung.

Fazit: Gut, dass wir uns zu diesem schönen Treffen aufgemacht haben. Ein drittes Dachsloch-Treffen sollte ins Auge gefasst werden, oder zumindest ein Ziel im Rothaargebirge. Übrigens habe ich bei den Einheimischen keinen größeren Anteil von rothaarigen Menschen entdecken können ;-).

